

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 10

Rubrik: Von der Genferkonferenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles das wegen einer Kleinigkeit. Weil das Mädchen das Besteck falsch angefasst hat, weil die Gäste das Besteck heimlich geputzt haben, weil die Hausfrau das missverstanden hat.

Waren die Gäste zu kleinlich, zu heikel, zu empfindlich? Was sie getan haben, tut man als Gast nicht. Aber wie dem auch sei: Man fasst beim Tischdecken das Besteck nur am Griff. Das lernt man in jedem Servierkurs, und das gehört sich in jedem Haushalt.

Man schelte das Mädchen nicht! Es kann nicht alles miteinander lernen. Man schimpfe auch nicht auf die Hausfrau! Sie kann das Mädchen nicht alles miteinander lehren. Gf.

Von der Genferkonferenz

Genf, den 25. April 1954

Lieber Herr Gfeller!

Ich schicke Ihnen ein Zeitungsblatt von «La Tribune de Genève» mit einigen Bildern vom «Palais des Nations» und zwölf Photos der Aussenminister vom Fernen Osten. Können Sie ein Bild in der «Gehörlosen-Zeitung» drucken lassen? Ich werde Ihnen recht dankbar sein. Ich will den Gehörlosen eine Freude machen.

Ich habe Aussenminister Molotow von Russland gesehen auf dem Flugplatz. Molotow war sehr freundlich mit den Behörden von Genf. Morgen Montag beginnt die Konferenz. Wir hoffen, dass sie uns den Weltfrieden bringt. Aber niemand weiss es. Wir wollen dann die Konferenz schauen am Fernsehapparat.

Im Kanton Genf gibt es viel Militär und sehr scharfe Wache, und das dauert drei Wochen.

Geben Sie mir, bitte, Antwort wegen dem Druck der Bilder in der «Gehörlosen-Zeitung».

Ich grüsse Sie freundlich

Pierre Burkhardt, Genève

Münsingen, den 15. Mai 1954

Lieber Peter!

Dein Brief hat mich sehr gefreut. Du schreibst gut. Ich habe jeden Satz verstanden. Du willst den Gehörlosen eine Freude machen. Das ist sehr lieb von Dir. Und es freut mich, dass Du Dich so interessierst für die Genfer Konferenz. Die Genfer Konferenz ist lebendige Weltgeschichte.

Es geht da um den Frieden in Indochina und in Korea, um den Frieden in der Welt. Regierungsmänner aus 19 Ländern sind gekommen: Molotow aus Russland, Eden aus England, Dulles aus Amerika, Tschu

En-lai aus China, Bidault aus Frankreich usw. Alle wollen sie den Frieden. Aber keiner will den gleichen Frieden wie der andere. Es ist ein Durcheinander. Es ist schwer, dieses Durcheinander zu erklären. Die Gehörlosen-Zeitung hätte gar nicht genug Platz dafür. Sie kann nicht 16 Seiten lang nur von der Genfer Konferenz berichten.

Deine Bilder aus der Genfer Zeitung konnte ich nicht brauchen. Es ist nicht erlaubt. Darum besorge ich ein anderes Bild, für die nächste Nummer.

Ich danke Dir für Deinen lieben Brief und grüsse Dich freundlich

H. Gfeller.

NB. Die Gehörlosen-Vereine sollten einen Taubstummenlehrer einladen zu einem Vortrag über «Die Genfer Konferenz». Mit Wandtafel, Kreide und Gebärden lässt sich sowas den Gehörlosen leichter erklären als mit seitenlanger Schreibung.

«Auf den Leim gegangen»

Es ist eine Redensart. Am 1. April führt man einander auf den Leim: Ein Bube läutet eine Hausglocke. Dann läuft er weg und versteckt sich. Eine Frau kommt aus dem Hause. «Wer hat geläutet?» Niemand ist da. Die Frau ist «auf den Leim gegangen». Aprilnarr!

Woher kommt diese Redensart: «auf den Leim gegangen»?

Am Waldrand ist ein Mann. Ein Vogelfänger. Er hat einen Topf mit Leim und einen Vogelkäfig mit einem Singvogel darin. Den Vogelkäfig versteckt er im Gebüsch. Mit dem Leim streicht er die Ruten (Aeste, Zweige) an. Dann geht er heim.

Der Vogel im Käfig singt. Die Vöglein im Walde hören es. Wer singt da so schön? Die Vöglein sind neugierig. Sie fliegen herbei. Sie setzen sich auf die Leimruten. Sie können nicht mehr wegfliegen. Sie kleben mit den Beinen an den Leimruten fest. Die armen Vöglein sind auf den Leim gegangen.

Der Vogelfänger kommt. Er nimmt die Vöglein. Er tötet sie. Er steckt sie in einen Sack. Er verkauft sie in ein Hotel. Dort werden die Vöglein gebraten und gegessen.

In der Schweiz ist das verboten. In Italien werden viele Vöglein gefangen, gebraten und gegessen.

*

Bist du auch schon auf den Leim gegangen? Etwa an einen Taubstummen-Gottesdienst. Kein Pfarrer war da, keine Gehörlosen waren da. Bist selber schuld. In der Gehörlosen-Zeitung stand geschrieben: Der Taubstummen-Gottesdienst findet 8 Tage später statt. Du hast es nicht gelesen. Darum bist du auf den Leim gegangen. Bist selber schuld.

Wer weiss dem Redaktor noch andere Beispiele?